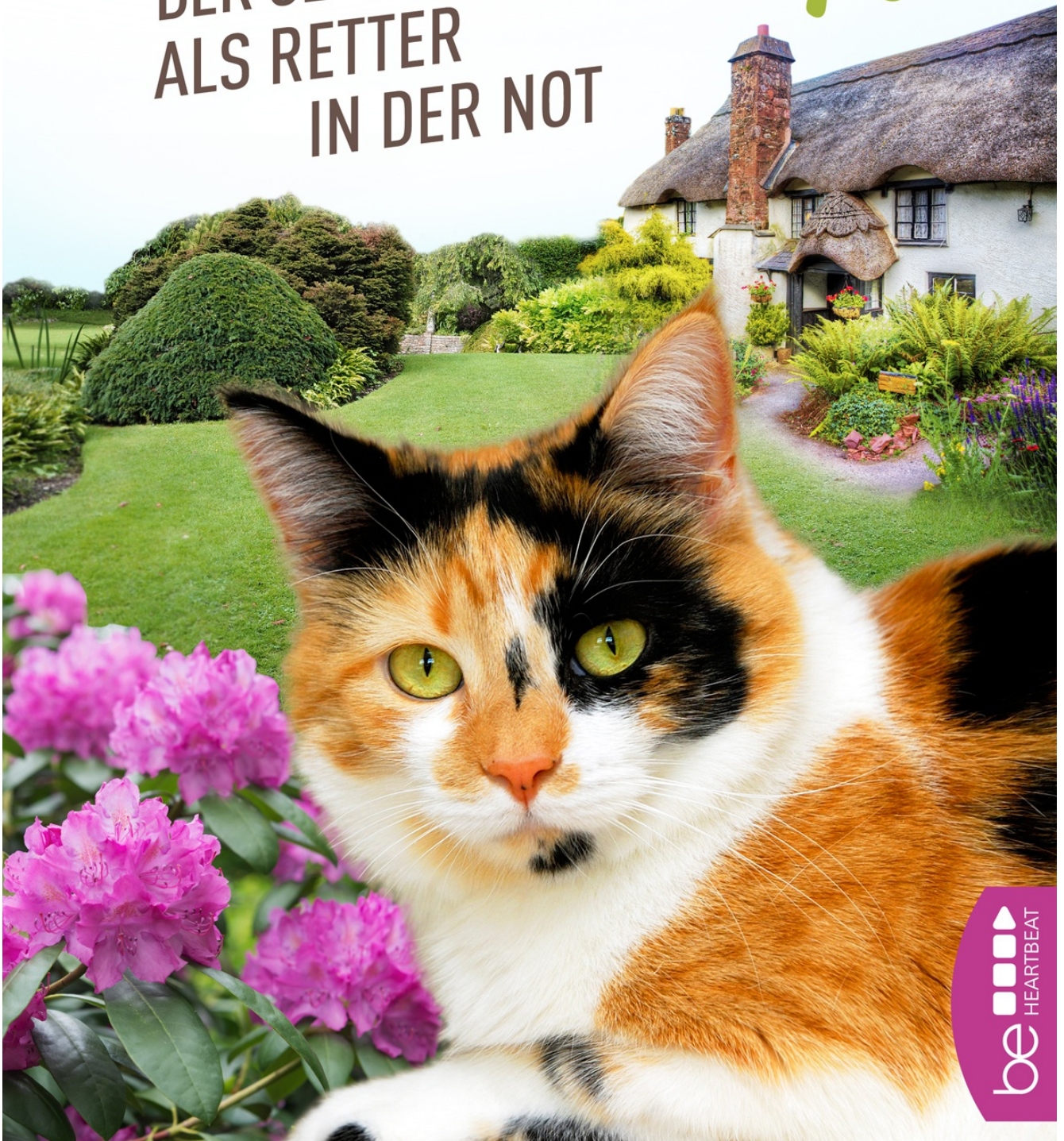


Gesine Schulz

Darcy

DER GLÜCKSKATER
ALS RETTER
IN DER NOT



6. Darcy



Er wurde von den ersten Vogelstimmen geweckt, die den Morgenchor anstimmten. Ein Blick in den Karton verriet ihm, dass die Katze noch fest schlief.

Es war schon dunkel gewesen, als Darcy vom Fluss zurückgekehrt war. Mit kläglichem Miauen hatte sie abwechselnd Angst und Hunger bekundet – Angst auch vor ihm, wenn er ihr zu nahe gekommen war. Gleichzeitig hatten ihre Augen um Hilfe gefleht.

Mit einem Rascheln unter dem alten Laub hatte sich eine Waldmaus verraten. Darcy hatte sie belauert, dann gefangen und das kleine quietschende Ding der Katze vor die Füße geworfen.

Die hatte nur große Augen gemacht und halbherzig die Pfote gehoben. Die Maus war geflohen. Darcy war ihr hinterhergesprungen, hatte sie jedoch nur noch am Schwanz erwischt und ein Stück im Maul behalten, das sich wie von allein gelöst hatte, während die Maus in einem Erdloch verschwunden war.

Darcy putzte sich den Tau vom Fell. Die Katze wachte auf und kam vorsichtig aus dem Karton. Sie sah Darcy an. Er blinzelte sie langsam an.

Sie machte: »Miep?«

Er beugte sich über ein trockenes Blatt, in dessen Wölbung sich in der Nacht Regen gesammelt hatte. Darcy schaute zur Katze, dann wieder hinab auf das Blatt. Endlich stelte sie näher und schleckte.

»Miep?«

Auch Darcy verspürte Hunger. Er verließ den Waldrand und betrat die Straße. Er schaute auffordernd zurück.

Die Katze zögerte. Sie folgte ihm ein paar Schritte. Blieb stehen. Kehrt um.

Darcy trabte los.

Am Fluss saßen zwei Männer vor ihren ausgeworfenen Angeln.

Darcy setzte sich neben den Eimer des freundlichen Mannes von gestern.

»Na«, sagte der. »Auch wieder da?«

Darcy sah dem Mann in die Augen und schmatzte.

»Hast Pech. Ich habe noch nichts gefangen. Oh, da hat was angebissen! Hast mir Glück gebracht, was?« Der Mann zog einen zappelnden Fisch aus dem Wasser und löste ihn vom Angelhaken. »Mh. Nicht so doll. Ein Winzling. Hier, kannst du haben!« Er hielt ihm den zappelnden Fisch vor die Nase.

Darcy schlug mit ausgefahrenen Krallen danach, trug die Beute unter einen Strauch und verzehrte seine Morgenmahlzeit in Ruhe. Nur Kopf und Gräten blieben übrig.

Darcy kehrte zu dem Mann zurück.

»Noch nicht genug? Das war aber doch ein ganz schönes Frühstück, finde ich.«

Darcy maunzte.

»Komm her«, sagte der andere Angler leise. »Ich schenke dir eine von meinen Forellen.« Er zog den Setzkescher aus dem Wasser und nahm eine heraus. Er schlug ihr mit einem Stock auf den Nacken.

»Katzen mögen die aber lieber lebend«, meinte der erste Angler.

»Mag sein, doch ich kann es nicht leiden, wenn sie mit dem Tier noch so lange rumspielen. Hier, Kater. Entweder tot oder gar nicht.«

Darcy nahm den Fisch zwischen die Zähne und machte sich auf den Rückweg.

»Was?«, rief der Mann ihm hinterher. »Den willst du nicht hier verspeisen? Wollte gerade meine Thermoskanne rausholen und dir Gesellschaft leisten.«

Darcy beeilte sich. Nicht weit von seinem Ziel entfernt verzog er sich von der Straße an den Rand. Er hörte das Brummen eines Autos; es fuhr schnell. Es bog um die Kurve und kam ihm entgegen. Darcy blieb stehen.

Wenige Meter vor ihm tauchte die Katze unter dem Farngebüsch hervor und lief auf das Auto zu. Es streifte die Katze.

Sie schrie auf und wurde zur Seite geschleudert.

Darcy ließ den Fisch fallen und rannte zur der Katze. Sie lag mit geschlossenen Augen auf der Seite. Sie atmete.

Darcy beschnupperte sie. Er setzte sich neben sie und leckte über ihr Gesicht. Über die Augen, die Nase, die Lippen. Sie seufzte leise. Er schleckte ihr über die Flanke. Sie ließ es bewegungslos geschehen, bis er an die Hüfte kam. Da wimmerte sie auf und öffnete kurz die Augen. Darcy ließ von ihr ab und beobachtete sie. Nach einer Weile schmatzte sie mit trockenem Maul.

Darcy holte den Fisch. Er legte die Mahlzeit vor sie auf den Waldboden. Sie schnupperte und öffnete wieder die Augen.

Darcy schleckte über die schuppige Haut. Die Katze sah zu, tat es ihm aber nicht nach. Er drückte seine Schnauze in den Fisch und brachte der Katze den so eingefangenen Geruch. Sie leckte ihm einmal leicht über Kinn und Lippen. Dann sank die Katze ermattet zurück.

Darcy wachte bei ihr.

Die Sonne stieg höher.

Langsam, ganz langsam schleppte sich die Katze zum Karton und verschwand darin.

7. Das Schilder-Rätsel



Als Briony am nächsten Morgen vom Großeinkauf in Cirencester zurückfuhr, trat sie am Dorfeingang von Little Nymfield auf die Bremse. In ihrem Lieblingsblau und nicht zu übersehen verkündete bei den Wegweisern für Beechwood, den Pub und zwei Bed-&-Breakfast-Pensionen ein neues Schild:

Little Nymfield Café

Verwundert und erfreut schüttelte Briony den Kopf. Kiki, die Gute!

Briony hatte immer mal wieder davon gesprochen, ein Schild fürs Café in Auftrag zu geben, doch dann war immer was Dringenderes gewesen, und letztendlich war das Café für jeden Fremden, der durchs Dorf bummelte oder fuhr, nicht zu übersehen. Vorbei am Pub, den beiden B&Bs bis zur ersten Kreuzung. Von dort fiel der Blick unweigerlich auf das zweite Haus in der Reihe hübscher alter Gebäude aus goldgelbem Cotswold-Stein. Ihr Haus, wie Briony es insgeheim schon nannte – ihr Haus, das einzige mit einem großen gewölbten Sprossenfenster, mit drei kleinen Tischen, die bei jedem Wetter davorstanden, solange das Café geöffnet war. Einladend und oft fotografiert.

Wirklich schön, das neue Schild! Briony konnte den Blick kaum losreißen. Die Schrift traf die Mitte zwischen traditionell und modern. Sie selbst hätte es nicht besser aussuchen können.

Sie machte ein Handy-Foto und schickte es Mrs. Shuttleworth mit einem kurzen Gruß nach Devon. Kiki sandte sie ein *DANKE* mit vielen Smileys. Hätte Kiki natürlich nicht tun sollen, sich in Unkosten stürzen, wo sie doch Familienzuwachs erwartete. Ach, das hatte sie ja noch nicht gewusst, als sie das Schild bestellt hatte. Briony nahm sich vor, ein bisschen mit ihr zu schimpfen und sich mit einem Kinderbettchen zu revanchieren.

Sie fuhr weiter, winkte Mrs. Norris zu, die vor ihrem B&B stand und die Blumen in ihrem winzigen Vorgarten goss. Briony trat wieder auf die Bremse, als sie an der kleinen Kreuzung in die Church Lane einbiegen wollte. Ein zweites Schild! Bis auf den Pfeil identisch mit dem am Dorfeingang. Wow ... Nicht zu fassen!

Aber welcher Idiot hatte es so falsch angebracht? Statt in die kleine Straße hinein wies der Pfeil geradeaus, weiter die Hauptstraße entlang. So was Blödes! Offensichtlich hatte Kiki das Anbringen nicht überwacht, sondern sich auf den Schildermenschen verlassen, wer immer das war. Das Café machte in einer Stunde auf. Noch hatte dieses Schild hoffentlich keine Ortsfremden auf der Suche nach Erfrischung an den Dorfausgang geschickt.

Briony stieg aus dem Auto und warf mit Schwung die Strickjacke über das Schild, das hier sogar einen eigenen Pfahl hatte. Was das kostete! Noch ehe sie die Einkäufe ins Haus trug, holte sie die Trittleiter, einen Müllsack und eine Kordel aus dem Schuppen. Sie rettete die Strickjacke und stülpte den Müllsack über das Schild. Sah nicht schön aus, erfüllte aber den Zweck, bis der Fehler korrigiert war.

Briony verstaute die Einkäufe und begann in der Küche mit dem Teig für die Scones. Immer wieder wurden sie auch schon mittags gewünscht und waren dann schnell gebacken. Durch die geöffnete Küchentür sah sie Kiki die Café-Tür aufschließen.

Briony rief: »Guten Morgen, du Hinterlistige!«

»Bitte, wer? Ich?« Kiki sah sie erstaunt an. »Und wofür war das *Danke* vorhin?«

Briony lachte. »Ach, tu nicht so! Aber du musst bitte gleich den Schildermenschen anrufen. Der Pfeil zeigt in die falsche Richtung.«

»Welcher Pfeil? Welches Schild?« Kiki hängte ihre Strickjacke auf und zog den Putzkittel über. »Hast du Fieber?«

»Dann warst du's gar nicht? Ehrlich nicht? Aber wer sonst könnte ... Ich meine, ganz billig ist das ja nicht ... Oh! Ob es die Kreisverwaltung war?«

Kiki stemmte eine Hand auf die Hüfte. »Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst.«

Briony erklärte es ihr.

»Nee, kling nicht nach der Kreisverwaltung. Außerdem: Würden die dich nicht vorher gefragt haben, was auf dem Schild stehen soll?«

Briony verzog den Mund. »Sollte man eigentlich meinen.«

»Genau. Und was, wenn du dir schon einen richtigen Namen fürs Café ausgedacht hättest, das willst du doch. *Café Briony*, oder so. Dann wären die Schilder schon wieder hinfällig.«

»Na ja, aber ihren Zweck würden sie trotzdem erfüllen.« Geistesabwesend steckte Briony sich eine Rosine in den Mund. »Rätselhaft.«

»Jetzt bin ich auch neugierig. Wenn ich durchgewischt habe, rufe ich bei der Kreisverwaltung an. Dann wissen wir mehr.«

»Gute Idee! Übrigens, hast du Sam inzwischen erreicht? Was hat er gesagt?«

Kiki schüttelte den Kopf. »Er wird erst bei seiner Rückkehr von dem Baby erfahren, habe ich mir überlegt.«

»Aber wieso?«

»Du, er wird vor Freude außer sich sein! Ich kenne meinen Schatz doch. Und fährt er dann noch vorsichtig? Würde er nicht mit seinen Gedanken immer mal wieder woanders sein, nämlich bei uns und in der Zukunft? Das ist kein Risiko, das ich eingehen will. Außerdem ...« Sie lächelte spitzbübisch. »Ich will sein Gesicht sehen, wenn ich es ihm sage. Und will ihm um den Hals fallen. Charlie findet auch, wir sollten warten. Er macht schon Entwürfe für ein Plakat zur Begrüßung. *Willkommen daheim: Wir sind schwanger!!* oder *Bald sind wir zu viert :-)* sind derzeit seine Favoriten. Er kann es kaum erwarten, der große Bruder zu sein, mein Kleiner.« Kiki wischte sich eine vorwitzige Träne aus dem Augenwinkel. »Die Hormone. Gestern hätte ich bei einer Reklame im Fernsehen vor Rührung beinahe geflennt. Nur, weil da eine Creme gegen Schwangerschaftsstreifen angepriesen wurde. Kannst du dir das vorstellen?«

»Nicht wirklich«, sagte Briony leise. Sie nahm sich vor, in der Weihnachtszeit eine Baby-Party für Kiki auszurichten.

Der Sachbearbeiter bei der Kreisverwaltung leugnete, irgendetwas mit den Schildern zu tun zu haben.

»Er schlug vor, dass du dich einfach über diese offensichtlich gutnachbarschaftliche Tat freuen solltest«, berichtete Kiki.

»Tu ich ja auch. Aber wer immer damit beauftragt war, den Pfahl aufzustellen, muss noch mal zurückkommen und ihn so drehen, dass das Schild zu uns in die Church Lane zeigt. Ist sonst ja kontraproduktiv. Na, irgendjemand wird es beobachtet haben und wissen, wer es war. Ich rufe nachher mal in der Nachbarschaft an.«

»Der Bauunternehmer kann dir sicher auch sagen, wer die Schilder in Auftrag gegeben hat.«

»Genau! Und wenn er sich weigert, werden wir ihn dazu verführen.«

»Auf jeden Fall!« Kiki grinste. »Nur wie?«

»Mit der Aussicht auf einen Köstlichen Tod.«

»Echt, eine ganze Torte?«

»Wenn's sein muss. Ich will's eben wissen.« Briony ließ eine Handvoll Rosinen in den Teig rieseln.